

# Correspondent

Ercheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 10 Pfennig.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 21. August 1900.

№ 96.

### „Tarifrevision.“

In Nr. 93 des Corr. kam Kollege Fetz wiederholt zu dem Aussprache, „daß der jetzt festgelegte Maschinen-  
separtarif dem Interesse der Gehilfen nicht so weit Rechnung  
trage, daß es sich verlohnen könnte, für dessen Durch-  
führung etwas zu unternehmen.“ Ich habe bereits in  
einem früheren Artikel nachgewiesen, daß der Tarif in  
allen seinen Positionen mit Einstimmigkeit von den  
Maschinenseparatisten selbst beschlossen wurde, ich möchte aber  
heute den Kollegen Fetz noch daran erinnern, daß er es  
war, der am Schluß der Tarifberatung in salbungsvollen  
Worten seinem Danke für das Zustandekommen  
des Tarifes Ausdruck gab und sich im übrigen der vor-  
angegangenen Schlusssätze des Herrn Werle anschloß;  
auch die Versicherung des Herrn Fetz, daß die Maschinen-  
separatisten an ihrem Teile sich für Durchführung des Tarifes  
ins Zeug legen würden, hat nicht gefehlt. Ist es denn  
möglich, innerhalb eines halben Jahres sich derartig zu  
einer andern Erkenntnis auszuweichen, daß alles, was  
man mit geschaffen, nur zum Schaden seiner eignen  
Kollegen ins Leben gerufen worden sei? Oder hat Kol-  
lege Fetz seine äußerst nachgiebige Stellungnahme in  
der Diskussion über den Separatistentarif so ganz ver-  
gessen? Auf mich machte die Reorganisation der Gehilfen-  
forderung in der Plenarberatung und das oft genug in  
den Vordergrund gebrachte bereitwillige Entgegenkommen  
des Kollegen Fetz den Eindruck, als sollte das, was im  
Tarife Aufnahme fand, noch hinreichend die auf das  
Zustandekommen des Tarifes gestellten Erwartungen der  
Maschinenseparatisten befriedigen. Gestaltete also nach außen  
sich als einen bis an die Zähne bewaffneten Kämpfer  
hin, wenn man im entscheidenden Momente das  
Schwert in der Scheide verrotten läßt!

Wenn ich den neuen Artikel des Kollegen Fetz aus  
Nr. 93 weiter lese, so werde ich allerdings bestärkt in  
dem Glauben, daß Kollege Fetz nicht weiß, was beraten  
und beschließen wurde. Seine Artikel sind geradezu  
geeignet, mehr Verwirrung als Aufklärung zu verbreiten,  
und ich kann Kollegen Fetz nur wiederholt dringend  
raten, das Beschlusprotokoll über die Tarifverhandlungen  
zu lesen, bevor er sich in eine Kritik des selbst mit ge-  
schaffenen provisorischen Gesetzes einläßt. Ich sehe  
auch zu meinem Erstaunen, daß die Frage der Ent-  
schädigung für Ueberstunden für ihn noch nicht geklärt  
ist. Darum, mein verehrter Herr Kollege, kommt es  
doch heute nicht an, wie es im § 6 „auf alle Fälle  
heissen müßte“, sondern darauf, was im Oktober  
vorigen Jahres beraten und von Ihnen mit be-  
schlossen wurde. Und Sie stellen sich in der That ein  
solches Armutszeugnis aus, wenn Sie einräumen, daß  
Sie nicht wissen, was beschlossen wurde. Solche Ver-  
treter, die den Kopf voll wirrender Gedanken tragen,  
aber nicht bei der Sache sind, wenn es gilt, Arbeitsbe-  
dingungen festzusetzen, eignen sich eben nicht für Ver-  
handlungen mit den Prinzipalen und die Maschinenseparatisten  
werden gut thun, bei einer nochmaligen Entscheidung von  
Experten in ihren Vorschlägen vorsichtig zu sein. Durch  
einen Schwall von Redensarten und durch ein kopfloses  
Draufloschwadronieren ist eben weder der Sache noch  
den Kollegen gedient.

Daß alle übrigen Gehilfenmitglieder an jener Sitzung  
sich über das Zustandekommen des § 6 klar sind, halte  
ich für selbstverständlich. Ist doch gerade diese Frage  
in der Gehilfen-Vorbesprechung eingehend ventilirt  
worden, und hier war es, wo der Hinweis auf den  
§ 34 des Haupttarifes dem Gehilfenantrage eingeschaltet  
wurde; bei der Abstimmung hierüber herrschte Einstim-  
migkeit. Es handelt sich also bei der Fassung des § 6 nicht  
etwa um eine Ueberschneidung von Prinzipalsseite in  
der Plenarberatung, sondern um eine sorgfältig vor-  
beratene Fassung. Und heute der Lärm des Kollegen  
Fetz um eine an sich so klare Sache!

Nun kommt Kollege Fetz neuerdings auf die Korrektur  
zu sprechen und will den Beweis erbringen, daß bei-  
spielsweise wegen eines strittigen Kommas der Seper-  
atisten ist, die Zeile neu zu fassen. Ohne den  
Maschinenseparatisten eine besondere Begabung in Bezug auf  
Orthographie und Stilistik einräumen zu wollen —  
denn beides zu beerrichten muß jeder brauchbare Seper-  
atist im Stande sein — bezweifle ich nicht, daß über die

Interpunktion Meinungsverschiedenheiten zwischen Seper-  
atist und Korrektor bestehen können; es ist aber meines Er-  
achtens doch sehr zweifelhaft, ob das vom Seper-  
atisten über dem Manuskripte weggelassene oder hinzuge-  
setzte Komma wirklich am Plage war oder nicht; jeden-  
falls wollen wir dem Korrektor Kollegen auch sein Recht  
und die Berufung auf Kenntnis einer richtigen Satz-  
bildung nicht schmälern.

Aber gerade diese mögliche Kalamität, daß Eigen-  
heiten eines Korrektors zu unverschuldeten oder sogar  
wir nicht recht begründeten Korrekturen führen konnten,  
war es ja, die in der Beratung im Oktober zu einem  
Beschlusse führte, der die Maschinenseparatisten vor  
solch unentschuldigter Arbeit schützte. Bei der Diskussion  
über „stehend lesbares“ Manuskript, das dem gedruckten  
Manuskripte gleich zu kommen hat, wurde ausdrücklich  
erklärt, daß „der Maschinenseparatist das Manuskript eben  
nur so ablesen kann wie es ist; Fehler, wie Inter-  
punktionsfehler, während des Setzens beizutragen zu müssen,  
darf dem Seperatisten nicht zugemutet werden.“ Dies wurde  
zu Protokoll genommen und ist seiner Zeit auch ver-  
öffentlicht worden: solche Beschlüsse sind den Bestim-  
mungen im Tarife beizufügen gleich zu achten.

Nun verziehe ich nicht, wenn Kollege Fetz mit seinem  
Komma selbst von diesem Beschlusse abweicht und darüber  
eine Klage erhebt, daß ein im Manuskripte ge-  
schriebenes, aber vom Seperatisten weggelassenes Komma  
von dem Korrektor eingekreuzt wurde und der Seper-  
atist deshalb die Zeile neu taiten mußte. Sind denn die Be-  
schlüsse des Vereins nicht bindend, oder ist es den  
Kollegen Pflicht, an den gefassten Beschlüssen festzuhalten.  
Also gerade in diesem Punkte sind die Maschinenseparatisten  
gegen willkürliche Korrekturen ausreichend geschützt, es  
liegt aber selbstverständlich auch an ihnen, diesen Schutz  
für sich zu beanspruchen.

Und man lese weiter den zweiten Absatz des Fetz-  
schen Artikels „Tarifrevision“. Wer den § 1 des Sep-  
aristentarifes nicht kennt, der muß nach der Schilderung  
des Kollegen Fetz auf den Gedanken kommen, daß  
der § 1 Hinz und Kunz zur Ausbildung an der Sep-  
aristmaschine zugelassen haben will, denn an die Schilderung  
von Vorkommnissen, wie sie der § 1 nicht duldet, schließt  
Kollege Fetz unvermittelt den folgenden Satz: „Und so  
gibt es im Tarife noch eine Menge Punkte, die der Ver-  
besserung bedürftig und auch fähig sind.“ Der § 1 ge-  
hört aber nicht zu der „Menge Punkte“, die eine Ver-  
besserung bedürfen oder eine solche erfahren können.

Wie eigenartig auch nimmt sich die Schilderung von  
„dem Einlen der Gesamtfontaktur“ aus und der Vor-  
wurf, „daß man nicht schon früher darauf geachtet habe“. Jeder  
Leser des Corr. oder einer politischen Zeitung  
wird wissen, daß bis zum Ausbruche der chinesischen  
Wirren die Lage des Gesamtarbeitmarktes eine selten  
gute war, und daß es einfach unmöglich ist, solche  
Veränderungen im gewerblichen Leben „früher“ zu erkennen  
oder sie nach ihrem Auftreten aufzuhalten. Die wunder-  
bare Logik des Koll. Fetz liegt aber darin, daß er an-  
gesehen dieses von ihm beobachteten gewerblichen Nieder-  
ganges den geeigneten Moment für gekommen wähnt,  
möglichst hohe Forderungen an den Separatistentarif  
zu stellen! Ob die „zweite Stunde“, vor deren Ab-  
warten Koll. Fetz warnt, bis zur Tarifrevision geschlagen  
haben wird, ist freilich aus seiner Warnung nicht her-  
auszufinden, gewiß aber wird mit dem vom Koll. Fetz  
angekündigten allgemein-gewerblichen Rückgange auch bei  
unseren neuen Forderungen einigermaßen gerechnet  
werden müssen, gleichviel, ob es Zwölf geschlagen hat  
oder nicht. Die Gespenster, die Kollege Fetz aus dem  
rheinländisch-westfälischen Montangebiet aufsteigen sieht,  
werden sich den Teufel um die zweite Stunde scheren;  
wenn sie kommen sollten, werfen sie ihre Schatten schon  
weit früher voraus, sie werden uns dann aber auch  
jedenfalls noch über die Geisterstunde hinaus mit ihrer  
Gegenwart beehren! Ich meine also, daß sich Hellschere  
und Schwarzmalerei schlecht betragen, wenn sie in einem  
Altbemühten gebraucht werden mit Hoffnungen und Er-  
wartungen, für deren Erfüllung man mindestens ganz  
normale, wenn nicht gute gewerbliche Verhältnisse die  
Voraussetzung sind.

Ich wiederhole also nochmals: Die Schilderung des  
Koll. Fetz von dem Tarife, wie er sein soll, aber nicht

ist, dünkt mir als ein Zeichen anhebender Erkenntnis,  
daß zum Tariffachen mehr gehört als eine Artikelliste  
mit frommen Wünschen; sie erscheint mir aber auch  
wenig zeitgemäß, denn es kann einem ja ein gelindes  
Grauen erjassen, wenn es in diesem Tone noch ein  
ganzes Jahr — bis zum Juli n. J. — so fortgehen  
soll. Den Maschinenseparatisten soll nicht im geringsten  
verwehrt sein, ihre Erfahrungen, um die man sie sogar  
wiederholt gebeten hat, zum Besten zu geben, aber sie  
werden sicher damit mehr erreichen, wenn sie dieses  
Material ihren Vertretern im Tarifausschusse zur Ver-  
fügung stellen, wie dies auch in Prinzipalskreisen so  
gehandelt wird. Durch die öffentliche Polemik wird  
nur Neßkame für die Maschinen gemacht, heute für dieses,  
morgen für jenes System, wie dies die einzelnen Artikel  
ergeben; daß das gesammelte Material eine vernünftige  
Bearbeitung auch an der Zentralstelle für Tariffachen  
findet, davon sind, wie ich annehme, die Kollegen über-  
zeugt, nachdem sie innerhalb einer Reihe von Jahren  
keine Veranlassung gehabt haben, in die objektive Arbeit  
des Tarif-Amtes Zweifel zu setzen. Also mehr Ruhe und  
stetiges Informieren der beauftragten Stellen, das  
wird die Durchführung vernünftiger Vorschläge eher  
bewirken als teilweise unbegründete öffentliche Klagen und  
Selbstanklagen. 88.

### Korrespondenzen.

**Wachen.** Hinans in den jetzigen grünen Wald,  
das war die Parole, welche nebenbei zu unsrer am  
12. August abgehaltenen Bezirksversammlung ausgegeben  
war. Aber nur wenige befolgten dieselbe. Es war ein  
verschwindend kleines Häuflein, welches sich aus Wächener,  
Dürener und Jülicher Kollegen in der Zahl von 23  
zusammensetzte und die schöne Waldpartie mitmachte.  
Nachmittags 3 Uhr begannen die Verhandlungen. Zu-  
nächst geachtete der Vorsitzende zweier unlangst verstor-  
bener Kollegen sowie zweier Buchdruckerbesitzer. Im  
Mai verließ uns Kollege Anton Schmitz, welcher sich  
während seiner Mitgliedschaft stets in reger Weise dem Ver-  
bände anhänglich gezeigt. Eine längere Krankheit entriß  
ihn seinem Wirkungskreise, bis ihn endlich der Tod von  
seinen schweren Leiden erlöste. Am 23. Juni war es  
der Kollege Friedrich Kuffnerath, der infolge Alters-  
schwäche in ein besseres Jenseits abzurufen wurde. Jedes  
Mitglied wird sich erinnern, wie er stets bedacht war,  
für das Wohl des Verbandes einzutreten. Seit der  
Gründung des Wächener Guttenbergvereins gehörte er  
dem Verbands an. Er beteiligte sich an der 1888er Be-  
wegung und mußte infolgedessen noch in seinen alten  
Tagen seinen Wirkungskreis in Wachen verlassen, bis bei  
günstiger Gelegenheit er wieder zurückberufen wurde.  
Wie hat er angehört, das zu fördern, was wir als  
Verbandskollegen im Auge behalten müssen. Das Ideal  
seines Strebens war die Hebung unsers Gewerbes und  
dieses sein Ideal hat er auch verwirklicht gesehen. Uns  
wird er stets als ein leuchtendes Vorbild dienen. (So  
ruhe denn du edler und getreuer Vorkämpfer sanft in  
deinem Grabe. Möge der goldne Schimmer der Liebe  
und Verehrung, welche dir bei deinen Kollegen zu teil  
geworden ist, ein Abglanz der Krone gewesen sein, die  
dir hoffentlich im Jenseits nicht vorenthalten geblieben  
ist. Der Schriftführer.) Ferner verstarb am 8. August  
in Wachen der Belegter des Politischen Tageblattes, Herr  
Fos. La Kuelle im Alter von 78 Jahren. Derselbe  
war ein energischer Gegner des Deutschen Buchdrucker-  
tarifes. Endlich war es am 10. August der frühere  
Buchdruckerbesitzer und Belegter Herr Jos. Sterden,  
welcher nach längerer Krankheit in ein besseres Jenseits  
hinüberging. Auch er war nie dazu zu bewegen gewesen,  
den Deutschen Buchdrucker-tarif anzuerkennen, trotzdem er  
sonst als humaner Prinzipal bekannt war. Hierauf er-  
stattete Kollege Fagan den Kasfenbericht vom zweiten  
Quartale. Krank waren 16 Mitglieder 628 Tage, kon-  
ditionslos 4 Mitglieder 56 Tage. Dem Kassierer wurde  
für seine Wühwaltung die Entlastung erteilt. Aus den  
von den Vertrauensleuten der einzelnen Druckerzei-  
tungen zusammengestellten Berichten, welche so ziemlich alle  
eingelaufen waren, ging klar und deutlich hervor, daß in  
tariflicher wie in sanitärer Hinsicht noch manches zu

wünschen ist. Die sich hierüber entspannende Debatte, welche, wie vorauszu sehen war, eine ebenso heftige wie lange war, endigte erst, nachdem Kollege A. Wilm's folgenden von der Versammlung einstimmig angenommenen Antrag stellte: „Der Vorstand möge sich auf Grund der heutigen Mitteilungen aus den einzelnen tarifstreuen Druckereien mit dem Gehilfenvertreter Mitrow in Verbindung setzen und diesem die Verhältnisse wie sie hier liegen, mitteilen, damit sich derselbe auf direktem Wege mit den betreffenden Prinzipalen in Verbindung setzt und dieselben zu bewegen sucht, daß sie den Anforderungen, welche der Tarif an sie stellt, auch voll und ganz nachkommen mögen, woran es leider noch sehr mangelt.“ Nicht minder heftig gestaltete sich die Debatte über die Schweizer Angelegenheit, wonach in der dortigen Pischen Offizin Arbeitsbüchsen am Kosten ausgebildet werden sollen. Hierüber wurde ein positiver Beschluß nicht gefaßt, da diese Angelegenheit noch der nötigen Klärung bedarf. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde mit Mehrheit Schwäbisch genähert. Die Verhandlungen wurden, da unter Verschiedenes weniger von Wichtigkeit vorlag, mit einem dreitägigen Hoch auf den Verband geschlossen. — Leider ließ auch der Besuch der Bezirksversammlung namentlich durch die Wächener Kollegen sehr zu wünschen übrig und ist es hohe Zeit für die Säumigen, dem Vereinsleben ein größeres Interesse entgegenzubringen, wenn man eine Verbesserung seiner materiellen Verhältnisse erstreben will.

**Bernburg.** Hat man aus hiesigem Orte schon jemals etwas Gutes über die Buchdruckerhältnisse gehört? Nein? Nun, auch dieser Bericht weiß nichts Gutes zu sagen. In der Druckerei M. Wierprecht (Anb. General-Anzeiger) sollten seit längerer Zeit die Ueberstunden nicht bezahlt werden, weshalb die Verbandsmitglieder die Ueberarbeit verweigerten. Nunmehr verstand man sich dazu, die Ueberstunden am Freitag, wo sie meist vorfallen, zu bezahlen. Als jedoch die flauere Zeit kam, da nahm der Herr Georg Wierprecht die in seinem Innern längst geplante Sache: er kündigte zwei Verbandsmitglieder. Hierzu nahm der Ortsverein Stellung und wurde beschloffen, in einem Schriftstück um Zurücknahme der Kündigungen zu ersuchen. Auf dieses Schreiben, das dem Gaudordstande zur Begutachtung vorgelegt hatte, bekamen wir jedoch nur die Antwort, daß ein dritter Kollege gekündigt wurde. Die beiden übrigen Verbandsmitglieder erklärten sich nun mit den gekündigten solidarisch und reichten ihre Kündigungen ein. Die vorher stattgehabte Vermittelung des Gehilfenvertreters Wölsche-Halle verlief resultatlos. Zwei Nachkollegen (Nichtmitglieder) verließen im Geiste und haben sich durch ihre Selbstthat „dauernde“ Stellung erworben. Der eine von diesen — Herrn beehrte sich unsere vor dem Konflikt abgehaltenen Versammlungen und konnte sich nicht genug leisten im Schminken auf die Geschäftsleitung. Und der andre — Pinze ist sein Name — bis vor kurzem noch Verbandsmitglied, d. h. steuerndes, denn von den hohen, idealen Zielen des Verbandes hat er gar keine Ahnung, zieht es vor, die Kastanien auch für sich durch andere aus dem Feuer holen zu lassen. Diesem Paare hat sich jetzt, nachdem die zwei Verbandskollegen ihre Plätze verlassen, eine Heiße Arbeitswilliger, zum Teile noch junge Leute aus den hiesigen Lehrlingszuchereien, beigelegt. Auch ein Guttenberg-Windler zieht natürlich nicht. Dieser war vorher auf die Vorkommnisse aufmerksam gemacht, auch war ihm Kondition in Köthen zugewiesen; er versprach auch, gar nicht anzufangen, sondern nach Köthen zu fahren. Doch, wie man das von den Angehörigen des Bundes nicht anders kennt, der Herr fühlte sich als Hausrufer in seinem Elemente. Eine Ortsvereinsversammlung beschloß einstimmig, für sämtliche fünf Kollegen die Gemahregelten Unterstützung zu beantragen, die Firma M. Wierprecht aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien streichen zu lassen und diese Druckerei für Verbandsmitglieder zu sperren.

**H. Frankfurt a. M.** In der am 11. August in der Hopfenblüte abgehaltenen Bezirksversammlung gedachte zunächst der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen und früheren Reichsleiterverwalters Aug. Perrino, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Weiter teilte er mit, daß die Kollegen L. Dorsch sein fünfundsiebenzigjähriges Verbandsjubiläum, G. Jemel (Bezirkskassierer) seine silberne Hochzeit und Gieselerkollege Schwerberger sein fünfzigjähriges Berufs Jubiläum im vergangenen Monate feierten; in jedem einzelnen Falle ließ der Vorstand es an der üblichen Gratulation nicht fehlen. Hierauf gab der Gehilfenvertreter Dominé das Resultat der durch Urabstimmung erfolgten Wahl der Vertreter des Mainkreises zum Tarif-Ausschusse bekannt und berichtete dann eingehend über die in Berlin abgehaltene Tarif-Ausschussung, nachdem er mitgeteilt, daß auch der hiesige Prinzipalvertreter Herr E. Wablan ernstlich bemüht sei, dem Tarife nach jeder Richtung Geltung zu verschaffen, was die letzten Vorkommnisse in zwei hiesigen Druckereien beweisen. Die Abrechnung des Johannistages bilanziert insgesamt mit etwa 1500 M.; hierbei wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Herren Prinzipale den sich etwa ergebenden Ueberfluß unsern Fonds für unverschuldet in Not geratene Kollegen überweisen möchten. 30 M. wurden dem Gewerkschaftskomitee als Jahresbeitrag bewilligt. Zum Ausschusse empfohlen wurden die Sager B. Jeschke, A. Winter, J. Dillner und der Gießer Andreas Dillner. An Stelle des Kollegen B. Schla-

wurde Kollege Wauer als Krankenbeisitzer gewählt. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß die Firma Wablan & Waldschmidt ihrem Personale Ferien gewährt und zwar 14 Tage dem Faktor und 3 Tage dem übrigen Personale unter Fortzahlung des Lohnes. Hierzu sei bemerkt, daß diese Einrichtung an sich sehr lobenswert ist und den übrigen Prinzipalen zur Nachahmung empfohlen werden kann, die betr. Firma würde aber ihr Personal viel mehr dadurch erfreuen, wenn sie den Tarif anerkennen und aus dem Dreihunde der hier in Betracht kommenden Tarifignoranten austreten würde. Dasselbe gilt auch dem Inhaber der Frankfurter Nachrichten, Herrn Minjon, der seinem Personale 8 Tage Ferien unter Fortzahlung des Lohnes bewilligt haben soll. D. Schriftl. Beschlüssen wurde, daß in Zukunft allen verstorbenen Bezirkskollegen auf Rechnung der Bezirkskasse eine Todesanzeige im Corr. gewidmet werden soll. Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt, daß der Zwischenfall im hiesigen Generalanzeiger als erledigt zu betrachten sei, wurde das Andenken Liebnechts durch Erheben von den Sigen geehrt.

**Leipzig.** In Bezug auf den Bericht der Schriftgelehrtenversammlung in Nr. 92 des Corr. erhalten wir folgende Zuschrift: „Aus Grund des Prehgesetzes erlaube ich um Aufnahme folgender Zeilen: In Nr. 92 des Corr. vom 11. August ist in dem Referate über die Allgemeine Schriftgelehrtenversammlung vom 1. August u. a. eine Notiz enthalten, nach der ich in Gemeinschaft mit mehreren meiner Arbeiter den Lehrling Schenzer mißhandelt haben soll. Diese angebliche Mißhandlung beschränkt sich auf eine paar Ohrfeigen, die ich ihm applizierte, weil er auf meine Vorstellung über sein ungebührliches Betragen älteren Leuten gegenüber sich dabei in höchst respektwidriger Weise benahm und außerdem äußerte: er lerne bei mir überhaupt nur Tagelöhner. Nach dem ersten Streiche holte er zu einem Schläge nach meinem Gesicht aus, der leicht ernstere Folgen haben konnte, da ich, weil ich leider nur noch ein gesundes Auge habe, eine Welle trage. Diesen Vorgang bemerkte einer meiner Leute und rief ihn von hinten weg. Das war die ganze, in Gemeinschaft ausgeführte Mißhandlung. Der untersuchende Arzt hat nichts feststellen können, was den Lehrling Schenzer irgendwie in seiner Erwerbstätigkeit hätte hindern können, überdies hat er am andern Tage seine Arbeit wieder aufgenommen. Die ganze Sache ist nur für einen neuen Versuch aufgebaucht worden, das Andenken der Firma Gottfried Böttger herabzubriden. Gottachtungsvoll und ergebenst Wilhelm Böttger jr.“

**Wiesbaden.** Unsere letzte Bezirksversammlung war von kaum 30 Mitgliedern besucht, was dem Vorsitzenden Beunruhigung gab, die Interessiertheit der Kollegen an den Versammlungen wie an dem Vereinsleben überhaupt in scharfen Worten zu geißeln. — Zur Aufnahme hatten sich 10 Kollegen gemeldet, wovon 9 aufgenommen und ein Aufnahmegegner für die nächste Versammlung zurückgestellt wurde. Nach Rechnungsablegung des Kassierers und der Gütergenießungskommission sowie Genehmigung kleinerer Ausgaben des Vorstandes widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen und früheren langjährigen Vorsitzenden unsern Bezirksvereins Reinhold Baumgarten einen warmen Nachruf und gab einen Rückblick auf das Leben und Wirken des Verstorbenen. Seit Gründung des Verbandes Mitglied desselben, hat er sämtliche Vorkämpfe innerhalb des Verbandes mitgemacht und dem Bezirksvereine Wiesbaden unschätzbare Dienste geleistet. In dem für uns Buchdrucker denkwürdigen Jahre 1891 verließ er mit nur noch einigen Kollegen die Stätte seines langjährigen Wirkens und mußte nach fast zweijähriger Konditionslosigkeit zu einem andern Berufe übergehen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen aufgefordert hatte, sich den Charakter des Verstorbenen zum Vorbilde zu nehmen, ersuchte er die Anwesenden, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und zu ehrendem Andenken sich von ihren Sigen zu erheben, welchem Erheben die Versammlung auch entsprach. — Unter Verschiedenem monierte der Vorsitzende auch das unpolitische Verhalten der Beiträge einzelner Druckereikassierer und machte darauf aufmerksam, daß im Wiederholungsfall die Kollegen der betr. Druckerei davon in Kenntnis gesetzt würden, um weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. Nach Erledigung minder wichtiger Punkte schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Bunsche, daß das Vereinsleben wieder ein regeres werden möge.

## Hundschau.

Die Handelskammer in Düsseldorf sagt in ihrem Berichte pro 1899, daß der Geschäftsgang in den Buchdruckereien ein recht lebhafter gewesen sei, daß aber die erhöhten Papierpreise, die bedeutende Preissteigerung der Maschinen und sämtlicher Utensilien, wohl auch die Kreisunterdrückung eines Teiles der Konkurrenz dazu beigetragen hätten, daß „Umsatz und Gewinn noch nicht im richtigen (?) Verhältnisse zu einander standen“. Der modernen Ausstattung der Druckereien siehe ein Teil des Publikums noch immer ablehnend gegenüber, jedoch sei gegen die früheren Jahre immerhin ein Fortschritt festzustellen. Etwas unverständlich ist der Schlußsatz: „Wie in den vorhergehenden so machte sich auch im vorliegenden Jahre der Mangel an jugendlichen Arbeitskräften zeitweise recht fühlbar.“

Den Konturs meldeten an am 2. August der Buchdruckereibesitzer „und Kolonialwarenhändler“ Georg Lud-

wig Kirberger in Blauen bei Dresden, am 4. August der Buchdruckerbesitzer Wih. von Aken in Düsseldorf.

In der Druckerei der Magdeburger Volksstimme werden anfangs Oktober zwei Linotypen eingestellt, um bei der Verteilung der Zeitung Verwendung zu finden.

Auch eine Zwangsinnung! Die Zwangsinnung der Buchbinder in Rittau zählt ganze 19 Mitglieder, von denen zwei das Gewerbe überhaupt nicht, einer als Nebenbeschäftigung betreiben, der vierte ist vorwiegend in einer Druckerei thätig, drei beschäftigen weder Gehilfen noch Lehrlinge, vier nur Lehrlinge und die übrigen neben Lehrlingen je einen Gehilfen. Ein Gesellenauschuß konnte nicht gebildet werden, da nur drei wählbare Gehilfen vorhanden sind. Unter solchen Umständen ist der Antrag auf Auflösung, der mit 10 gegen 5 Stimmen gefaßt wurde, nur berechtigt.

Presse. Die Europäische Wochenzeitung, das Organ der Europäischen Modenakademie in Dresden, feierte am 13. August ihr fünfzigjähriges Bestehen. Deren erster Redakteur war der bekannte Bucherkundige Heinrich Klemm, dessen Sammlung, von der fast sämmtliche Regierung angekauft, einen Teil des Deutschen Buchgewerbehause schmückt. Die Auflage dieser Zeitung liegt nach und nach von 1000 auf 28.500 im Jahre 1873, nachdem 1861 das in Leipzig seit 1856 erscheinende Modenblatt Der Beobachter hinzugekauft war. 1862 wurde die Universal-Modenzeitung und der Moderne Telegraph gegründet, 1866 die Modenpost, 1869 La Parisien in zwei Ausgaben, 1871 die Moderne Kinder-garderober, 1872 die Elegante Welt, 1873 die Moden-Bühne in zwei Ausgaben übernommen, auch erschienen seit dieser Zeit zwei Zeitchriften in holländischer Sprache, 1874 die Wälsche-Zeitung und der Moderne Kleidermacher, 1886 die Zeitschrift für Damenmäntel und Jackets, 1888 zwei Mode-Zeitschriften in scheidischer Sprache, 1895 Der praktische Schneider, 1896 Die praktische Schneiderin, 1899 eine böhmische und russisch-polnische Mode-Zeitschrift. Im ganzen gibt jetzt der Verlag 20 verschiedene Mode-Zeitschriften heraus und außerdem sind in demselben 40 einschlagende Werke erschienen. Klemm war beinahe die Führung der Modenakademie und Herausgabe der genannten Zeitungen und Gustav Ad. Müller und nach dessen Rücktritt (1872) mit dem Buchhändler Karl Weiß assoziiert. Nach seinem Tode (1886) ging der Verlag an den Buchdruckerbesitzer Othmar Lehmann, 1894 bezw. 1896 an Karl Georg Lehmann jr. und Friedr. Martin Lehmann über. H. Klemm's Verlag (hauptsächlich Werke von Klemm umfassend) wird von den jetzigen Besitzern Othmar Lehmann und Max Burghard besonders geführt. Diese Aufzählung zeigt einerseits, welchen Unternehmungsgeist der ehemalige Leipziger Lehrer der Buchdruckerei H. Klemm trotz seiner wohlgepflegten Bücherliebhaberei auf dem ihm eignen Gebiete belandete, andererseits, unter Berücksichtigung der zahlreichen anderen dergleichen Zeitchriften, daß das Gebiet der Mode auch in Beziehung auf die Litteratur fast unerschöpflich zu nennen ist. — Der Redakteur Alex. Gieseler von der Frankf. Zeitung verließ am 15. August das Strafgefängnis Ruppach, wo er sechs Monate wegen Verleumdung des hiesigen Justizministers verbracht hatte. — Der Redakteur Jante von Neuen Apenrader Anzeiger hatte J. Z. den Landtagsabgeordneten H. B. Hansen beleidigt, wohl in der Vermutung, daß ihm dabei nichts passieren könne, da der Beleidigte seine Sympathie für Dänemark nicht verleugnen kann. Das angeregte Gerücht war darüber anderer Ansicht und verurteilte ihn zu 300 M. Geldstrafe. Jetzt sind ihm auf Antrag des Justizministers auf dem Gnadenwege Strafe und Kosten erlassen worden.

Der von den Prinzipalen protegierte und mitverwaltete Buchdrucker-Unterstützungsverein in Wien hat in einer Generalversammlung mit großer Mehrheit das Statut derart geändert, daß den Gehilfen ein größerer Einfluß auf die Verwaltung eingeräumt wurde. Auf Betreiben der Prinzipale hat nun aber die Statthalterei den Generalversammlungsbeschuß für ungültig und den neugewählten Ausschuß als nicht zu Recht bestehend erklärt. Gegen diesen Entscheid wird natürlich Rekurs erhoben — ob dieser etwas helfen wird? Für die Anhänger von Prinzipalstufen im Gehilfenlager ein neuer Beweis, daß, wer sich in Gefahr begibt, darin unkommt. Da kann nur eine Auflösung der unnatürlichen Verbindung im Kasernenwesen helfen!

In der Buchdruckerei von Fischer in Kratau streifen seit fünf Wochen zehn männliche und fünf weibliche Arbeiter. Neben vielen anderen Mißständen war es die Lohnzahlung in Katen, welche zum Streik Anlaß gab.

Die Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke in Halberstadt hat den § 616 des B. G. B., die Lohnzahlung bei nicht erheblichen Arbeitsunterbrechungen betr., kurzer Hand per Arbeitsordnung außer Kraft gesetzt — ein Verfahren, das bereits auch verschiedene Privatunternehmer befolgten. Diese Mißachtung des Gesetzes seitens einer Stadtverwaltung ist jedenfalls bemerkenswert.

Die Polizeiverwaltung in Solingen sandte verschiedenen Hausbesitzern, die verhältnismäßig kleine Wohnungen an Kinderreiche Familien vermietet haben, eine Verfügung, welche die Befreiung dieses „vorschriftswidrigen Zubehörs“ fordert. Das wäre nur dann anerkennenswert, wenn die Stadt zugleich für eine bessere Unterbringung dieser Familien sorgen wollte.

In Schwabach und Nürnberg haben die vereinigten Goldschlägermeister wegen Geschäftsnotung die Arbeitszeit auf 28 Stunden wöchentlich herabgesetzt und zwar zunächst auf vier Wochen.

Die Großindustriellen in Thüringen petitionieren wie die in Pommern um Zulassung polnisch-russischer Arbeiter. Wenn die heimischen Arbeiter sich nicht mit Hungerlöhnen abpeifen lassen wollen, mögen sie ganz verhungern!

Eine Versammlung der Friesenleger in Berlin nahm mit geringer Mehrheit die in voriger Nummer mitgeteilten Einigungsvoor schläge an, jedoch ist die Frage der Hilfsarbeiter noch nicht erledigt. Die streikenden Kistenmacher ebenfalls lehnten den von den Fabrikanten angebotenen Tarif ab, erklärten jedoch den Generalfreist für aufgehoben und treten nun in den partiellen Streik ein, da einige Firmen geneigt seien, den von den Arbeitern aufgestellten Tarif anzuerkennen. Der Verband der Eisenindustriellen in Hamburg lehnte, in Gegensatz zu den Arbeitern, die angebotene Vermittelung des Vorsitzenden des Gewerbegerichtes in Sachen der Aussperrung ab. In Hannover streiken von etwa 130 daselbst beschäftigten Dachdeckern 121 um Lohnenerhöhung.

Die Diamantarbeiter in den Niederlanden sind in den Ausstand getreten. Es handelt sich darum, die Betriebsunkosten, welche bisher der Arbeiter zu tragen hatte, auf die Schultern der Unternehmer abzuwälzen. Die Arbeiter übernehmen die Arbeit von den Gewerbetreibenden und führen sie auf eigene Verantwortung in Fabriken aus, in denen sie Pflanzmiete zu zahlen haben. Der Krieg hat nun eine Menge minderwertiger Ware auf den Markt gebracht, an der bei gleichbleibenden Preisen absolut nichts zu verdienen ist. Die Unternehmer wollen das Risiko auch nicht übernehmen, sie lehnten daher die Forderung unter Angebot von 10 Proz. Lohnenerhöhung ab. Der Ausstand dürfte 10000 Arbeiter umfassen. Der Ausstand der Hafenarbeiter in Brüssel ist beendet. Die streikenden Kutsher in Paris ersuchten den Ministerpräsidenten um seine Vermittelung, welche zugeagt wurde, wenn sich die Unternehmer dem Antrage anschließen. Diese lehnten jedoch jede Vermittelung ab. Der Anschluß der 1600 Kutsher der zweitgrößten Gesellschaft an den Streik wurde durch Einigung mit denselben verhindert. Die auf den Reisfeldern bei Molinella (Bologna) streikenden Arbeiter wurden durch Soldaten erlegt. Die Bäder in Zürich vereinbarten sich mit den Meistern über die Lohn- und Wohnungsverhältnisse, jedoch konnte eine Regelung der Arbeitszeit nicht erzielt werden. In Lausanne befinden sich die Maurer und Erdbauer in Lohnbewegung.

Ein Gastwirt in Breslau engagierte eine Anzahl Kellerer zu einem Studentenkommers. Derselben mußten früh 8 Uhr antreten behufs Ordnung der Zimmerräume, von 2 Uhr ab beim Diner bedienen und des Abends beim Festkommers. Mitten in der Arbeit eröffnete ihnen der Wirt, daß sie für die Gesamtleistung eine Mark erhalten würden. Nach Schluß des Diners ließen sie den Wirt mit seinen Gästen allein und reichten den beim Gewerbegericht eine Entschädigungsklage ein auf

Zahlung von 6 Mk. pro Mann (3 Mk. Lohn, 2 Mk. für die Kost und 1 Mk. für das Aufräumen.) Der Wirt wurde zur Zahlung verurteilt. Der verlangte Satz sei nicht zu hoch bemessen. Auf den Einwand der erfolgten „Vereinbarung“ wurde dem Wirt entgegengehalten, daß eine solche beim Antritte, nicht während der Arbeit zu erfolgen habe.

#### Eingänge.

Der Graphische Beobachter Heft 15 enthält eine eingehende Besprechung des Katalogs der Deutschen Buchgewerbe-Ausstellung in Paris nebst Beilage je zweier Titel- und Textseiten. Dann wird die Kritik über die Praxis des Accidenzjages (3. Das Zirkular) fortgesetzt. In der Graphischen Rundschau befindet sich u. a. der Schluß der Besprechung der Festdrucksachen. Als Schriftgießerei-Neubildung ist die Uncial-Gotisch von Woellmer vorgeschrieben.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dießl Verlag) liegen die Hefte 45 und 46 vor. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Das geistige Leben in der Türkei und das jetzige Regime. Marx über Steuerreformen, eine nachträgliche Anmerkung zur Plotten-Deckungsfrage. Wilhelm Liebknecht †. Am Vorabende der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Die „Lehren“ des Herrn Professor Sombart. Statistische Kurze zur Neutralisationsfrage. Von Konrad Haensch. Literarische Rundschau. Jeweilige.

#### Briefkasten.

M. in Berlin: Sie würden besser daran thun, sich mit Ihren Wünschen an den Schriftführer zu wenden. Wir lehnen die an uns gerichtete Beschwerde ab. — J. S. in Karlsruhe: Die Aufnahme erfolgt sobald als möglich, das versteht sich ganz von selbst. — An.: In letzter Nummer vergessen Antwort zu geben. Artikel dankend abgelehnt. Gruß! — L. L. in Dresden: Ihr eingekundetes Feuilleton für den Cor. nicht geeignet. — M. in Dresden: Abgelehnt. — Th. B. in Weizen: 0,60 Mk.

### Verbandsnachrichten.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 22. August, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzertsaal, Alte Jakobstraße 37.

**Odergau.** Auf Antrag der Stettiner Mitgliedschaft findet Sonntag den 23. September ein Außerordentlicher Gantag statt. Anträge zu demselben sind bis spätestens 1. September dem Gauvorstande einzuliefern. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt. — Die Wahl der Delegierten hat am 3. September stattgefunden und ist das Resultat derselben dem Gauvorstande bis zum 8. September mitzuteilen. Ebenso ist das Ergebnis der sich event. notwendig machenden Stichwahlen sofort dem Gauvorstande bekannt zu geben. — Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Das Sitzungstotal wird später bekannt gegeben.

**Bezirk Dortmund.** Der Seher Lotar Stamm wird hiermit aufgefordert, seine restierenden Beiträge innerhalb 14 Tagen an den Kassierer J. Gierig in Dortmund, Gutfraustraße 8, einzuliefern. Nach Ablauf dieser letzten Frist ist der Ausschluß vollzogen.

**Bielefeld.** Vor Konditionsannahme bei der Firma E. Gundlach hier selbst sind Erkundigungen beim Bezirksvorsitzenden Otto Mirow in Bielefeld, Hermannstraße 61, einzuziehen, da mit der Arbeitszeit Ueberstunden verbunden sind (gemischter Betrieb).

**Erfurt.** Der Drucker Albert Kadwig aus Wehmer wird hierdurch nochmals aufgefordert, sein aus der hiesigen Zentralbibliothek entliehenes Buch umgehend an Gg. Hampel, Bergstraße 16, einzuliefern, um allen Weiterungen zu entgehen. Gleichzeitig werden die verehrlichen Verbandsfunktionäre ersucht, den Kollegen auf Vorstehendes aufmerksam zu machen bezw. die Einlieferung des Buches zu bewirken.

— Die Buchdruckerei von Fr. Bartholomäus ist für Kollegenmitglieder gesperrt. Erkundigungen sind beim Kollegen Gg. Hampel hier selbst, Bergstraße 16, einzuziehen.

**Essen a. d. Ruhr.** (Bibliothek.) Wegen vorzunehmender Revision bleibt die Bibliothek am 26. Aug. geschlossen und werden diejenigen Kollegen, welche noch im Besitze von Büchern sind, ersucht, selbige spätestens bis Sonntag den 19. August (morgens 11 bis 1 Uhr) abzuliefern. Die Mitglieder der Typographia können die entliehenen Bücher Samstag den 18. August, abends von 8 bis 10 Uhr, im Vereinslokale abgeben. — Ferner werden die Kollegen Joh. Baptist Specht, Baronius und Joh. Kederermann (letztere beiden vermutlich in Nürnberg bezw. Bamern) ersucht, ihren seit längerer Zeit datierenden Verpflichtungen der hiesigen Bibliothek gegenüber baldigst nachzukommen und sich dieherhalb mit dem Bibliothekar Franz Becker (Neueste Nachrichten) in Verbindung zu setzen.

**Lehr.** An Stelle des von seinem Ante zurückgetretenen Kollegen W. Christmann wurde Kollege Karl Mayer, Friedr.straße 15, zum Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt.

**Markneukirchen i. Sachsen.** Laut Beschluß des Gauvorstandes steht die Druckerei von Johann Schmidt hier selbst außer § 2. Um sich vor Schaden zu bewahren, werden die Kollegen dringend ersucht, vor Konditionsannahme dortselbst erst Erkundigungen einzuziehen bei Otto Dähnel in Chemnitz-Gablenz.

**Sterkrade.** Um die Adresse des Sehers Hermann Franke aus Kahlia in Thüringen, zuletzt in Hamburg (Druckerei des Rausch Hauses), ersucht die Herren Verbandsfunktionäre Friedr. Haefß.

**Wehr (Baden).** Bei Konditionsangeboten von hier wolle man sich vorher der tariflichen Bedingungen versichern.

#### Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

**Wagum.** Der Verkehr für durchreisende Kollegen befindet sich jetzt im Gasthose zum Krüge (Wirt Keller), Marienstraße.

### Tüchtiger Fachmann

aus der Buchdruckerei- oder Verlagsbranche, welcher mit der Herstellung von Zeitschriften und dem Maschinenwesen genau vertraut ist, energischer und fleißiger Arbeiter, wird per sofort oder per 1. Oktober e. gesucht. Nur Herren mit guten Zeugnissen wollen Offerten mit Gehaltsanprüchen und Referenzen einreichen sub J. E. 6366 bei Rudolf Woffe, Berlin SW. [772]

### 200 bis 300 Mk. wöchentlich

Provision verdienen können intelligente Herren, welche bessere kaufmännische Geschäfte und Buchdruckereien vom 1. September d. J. ab besuchen wollen. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. event. Refer. an die Deutsche Verlagsanstalt, Nordwalde i. W.

Tüchtiger, zuverlässiger, mit der Maschine genau vertrauter

## Linotype-Seher

mit längerer Praxis bei hohem Lohne in dauernder Stellung gesucht. [767]

Alwin Arnold, Blafewip.

Erfahrener und zuverlässiger

### Zurichter

findet in der mechanischen Werkstatt meiner Schriftgießerei sofort dauernde Stellung. [734] B. Cronas Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin.

## Erster Maschinenmeister

tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, z. B. in noch ungekündigter Stellung, sucht sich nach Süddeutschland (hauptsächlich Bayern) zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Vorzügliche Zeugnisse, hochfeine Referenzen. Werte Offerten unter M. M. postlagernd Trier erbeten. [779]

## Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.

Dienstag den 21. August, abends 8 Uhr:

### Ausstellung der Johannistagsdrucksachen

verbunden mit der Ausstellung der

### Entwürfe zum Preisausschreiben für die Drucksachen für den Gauverein

(erläuternder Vortrag des Kollegen Königer, Redakteur des Deutschen Buch- und Steindruckers). Seherkollegen sind freundlich eingeladen. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. [775]

Tüchtiger, intelligenter, gewissenhafter

### Schweizerdegen

an einer Augsburger, Triump- und Postpresse versiert, auch im Farbendrucke, mit Hülfechem Motore event. auch mit der Stereotypie vertraut, in eine kleinere Druckerei einer Kreisstadt Bayerns bei gutem Gehalte per sofort gesucht. Nur ganz selbständige Arbeiter wollen Zeugnisse mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 773 an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

## Vertrauensstellung

sucht durchaus zuverlässiger Schriftsetzer, vertraut mit allen Satzarten und deutscher Korrektur, gegenwärtig erster Gehilfe in mittlerer Provinzdruckerei, der eine solche zu leiten wohl im Stande ist, der bald oder später. Alter 28 Jahre. Beste Zeugnisse. Gehalt nicht unter 30 Mk. Werte Offerten unter F. S. 768 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jung. Schriftsetzer sucht zum 10. September tarifm. Kond. oder nähere Umgebung. Erfabr. im Zeitungs-, Vert., Tabellen- und einfachen Accidenzjage. Werte Offerten erbeten an Herrn. Blotow, Radevormwald (Rheinl.), Distr. 9.

## Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Morgen, Mittwoch, 22. August, abends 1/2 9 Uhr:

### Wiederbeginn der Übungen

im Vereinslokale, Albrechtstraße 41. Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Zangenslustige Kollegen werden hierdurch zum Beitritte freundlich eingeladen. D. B. [777]

### Richard Härtel, Leipzig-B.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

